

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 43

Nachruf: Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach : Präsident des st. gall. Lehrervereins

Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freilich muß auch überall die Pflicht der Familienerziehung in ein höheres Licht gestellt werden. Jedes kathol. Haus sei ein Volkwerk, jedes katholische Dorf eine Lebmauer der christlichen Welt; jede katholische Familie eine Oase in der glaubenslosen Zeit.

In Bezug auf die Rechte der Kirche fordern wir im Prinzip die religiöse Schule. Wo diese Forderung noch nicht restlos erfüllt werden kann, verlangen wir wenigstens Raum und Zeit für wöchentlich wenigstens 2 Religionsstunden innerhalb des Stundenplanes und zwar durch alle Schulstufen.

Front gegen die kirchenfeindlichen Schulbücher (Oechsli), Kampf aber auch gegen die Oberflächlichkeit und Seichtheit unserer Schulbücher, auch gegen ihre bloß negative Stellung zum positiven Christentum.

Ein Hauptprogrammpunkt lath. Schulpolitik soll sein die Rückgewinnung des lathol. Lehrerstandes und auch Neurekrutierung für denselben; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer schweiz. zentralen lathol. Lehrerbildungsanstalt. Hierzu sollten die Katholiken aller Gegenden mithelfen, ob direkt interessiert oder nicht. Weitere Forderungen: Freizügigkeit der Lehrer und Freiheit der Privatschulen.

Außerdem sprach sich der Redner aus für die Bekämpfung der Staatsbürgerei, Förderung der lathol. Universität in Freiburg, stete Unterstützung unserer Presse, Hebung und Kräftigung aller lath. Jugendorganisationen und für den Kampf gegen das ungelernte Arbeitertum.

In der Nachmittagssitzung gab uns der liebe Bündnerdichter, hochw. P. Maurus Carnot Blümlein mit auf den Heimweg aus der „Poesie in der Schule“. Herr P. Maurus sprach als gottbegnadeter Dichter zu uns. Ein Hochgenuß waren diese unvergeßlich schönen und unvergeßlichen Ständlein. Kein Gelehrtenkram: Die Seele des Kindes ist ganz poetisch, und wo auch poetischer Geist im Lehrer, da kommt die Poesie ohne weiteres auch in die Schule.

In der Schlussdiskussion wurde auf Antrag des Herrn Bezirkslehrer Saner, Hägendorf, beschlossen, der Erziehungsverein bilde aus den Reihen seiner im Erziehungswesen aktiv beteiligten Mitglieder die Section von Solothurn des Vereins lath. Lehrer und Schulkinder der Schweiz.

Es war eine herrliche Tagung. Möge sie beitragen zur Kräftigung unserer Vereinigung und zur Förderung der lath. Erziehungstätigkeit in unserem Kanton! N.

† Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach. Präsident des st. gall. Lehrervereins.

In einer Ecke des stimmungsvollen Zentralfriedhofes in Rorschach decken heute Kränze ein frisch aufgeworfenes Grab. Eine wackere Familie betrauert ihren besorgten Vater, die gesamte st. gall. Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei ihren umsichtigen und viel verdienten Präsidenten. Manch ein andächtiges Gebet wird in den letzten Tagen aus Freundeskreisen zum Allgütigen für den Verstorbenen emporgeschickt worden sein, ich zweifle nicht daran, denn er hat es wohl verdient, daß wir seiner gedenken, ist er doch tatsächlich als Opfer aufreibender Arbeit für andere, speziell im Lehrerverein, dahingesunken.

Thomas Schönenberger war 1866 in Uzwil als der älteste Sohn des Schmiedmeisters Schönenberger geboren und im frohen Familienkreise aufgewachsen. Der einfältige Vater, der später den Ambos verließ und in die Werkstätten der Firma Benninger eintrat, ersah es als richtiger,

seinen wohltalentierten Sohn an die Effe geistiger Arbeit zu stellen. Nachdem dieser die Realschule in Uzwil besucht hatte, erlaubten es leider die Mittel nicht, daß der junge Thomas dem Zuge seines Herzens folgen und sich dem Studium der Rechte widmen konnte. So treffen wir ihn in der Folge als geistig geweckten Seminaristen in Mariaberg in einem Kreise von Klassen genossen, die einander nicht bloß in guten und bösen Tagen während der Studienzeit, sondern ihre ganze Lebenszeit treue Freundschaft bewahrten.

Der 18 Jahre alte Pädagoge fand dann bei seinem Austritt in die Praxis sein erstes Wirkungsfeld in Schwarzenbach, wirkte fürzere Zeit in Degersheim und Weißtannen, ehe sich ihm in Gähwil 1894—1911 ein Feld längerer Tätigkeit eröffnete. Hier ward ihm so recht Gelegenheit geboten, seine reiche Begabung in den Dienst der Schule und der Allgemeinheit zu stellen. Seine Schule



Thomas Schönenberger, Lehrer.

und Fortbildungsschule wurde neidlos als die beste im Bezirke anerkannt. Wer ihn als junger Lehrer hie und da besuchte, mußte staunen, wie gewissenhaft sich der Verewigte tagtäglich schriftlich für seine Schule vorbereitete, sich seine Monats- und Wochenziele steckte, und wie beschlagen er sich auf allen Gebieten der Methodik, Pädagogik, ja allen Gebieten des Wissens auswies. Zu unzähligen Referaten über Schul-, Lehrmittel- und Tagesfragen und zur Benützung der Diskussion ließ er sich gerne herbei und hob das Konferenzleben auf eine bemerkenswerte Höhe. Doch ging er in der Schule nicht ganz auf, auch die Gemeinde stellte keine mäßigen Anforderungen an ihn. Für jeden gesunden Fortschritt war er zu haben und trat mit beredtem Munde dafür ein. Seinen Schülern aber stand er auch nach der Schulzeit bei der Wahl des Berufes ratend und helfend bei. Gähwil hatte an ihm seine Berufsberatungsstelle in vorzüglicher Art.

Unterdessen aber war der tüchtige Pädagoge mit seinem klaren Verstande auch weit über den Kreis seiner engen Wirksamkeit bekannt geworden. Das Interesse, das er namentlich am Fortbildungsschulwesen und an den Rekrutenprüfungen nahm, ließen ihn als kantonalen und später als eidgenössischen Experten bei den Rekruten-

prüfungen bestens qualifiziert erscheinen. Seine jeweiligen statistischen Arbeiten hierüber gaben der Erziehungsbehörde wertvolles Material in die Hand zur bessern Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens überhaupt.

1911 vertauschte er seinen Wirkungskreis Gähwil mit der Oberschule Langmoos, weil ihm schien, daß er dort für die Beschulung seiner Kinder bessere Gelegenheit fände. Auch hier stellte er wiederum seine Kraft, sein Organisationstalent außer der Schule bereitwillig der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Dem kant. Lehrerverein war er noch an der Wiege gestanden und hatte sich seiner erfreulichen Entwicklung und zunehmenden Bedeutung aufrichtig gefreut. 1910, am Lehrertag in Wil ward er zum Präsidenten erkoren. Gewisse Bedenken und Vorurteile, die damals noch bei einem Großteil, namentlich katholischer Lehrer bestanden, schwanden unter seiner Führung, die sich das Zutrauen aller Kreise erwarb, zusehends dahin. Der Verein erstarkte mehr und mehr, von 600 wuchs die Zahl in den Jahren seiner Leitung auf über 1000 Mitglieder. Tatsächlich sind heute alle st. gall. Lehrkräfte, verschwindend kleine Ausnahmen abgerechnet, Mitglieder des Vereins. Schönenberger verstand es, die Lehrer aus unfruchtbaren, politischen Kämpfen herauszuführen und für ideale Fragen zu begeistern. Zwar mußten diese in den letzten Jahren mehr und mehr, der Not der Zeit gehorrend, Brotkorbfragen weichen. Die st. gall. Lehrerschaft hat keine Ahnung, wie sehr sich der Verstorbene für sie sorgte, auf welchem Dornenwege die jeweiligen Ergebnisse solcher Arbeit erreicht worden waren. Aber jeder, auch der kleinste Erfolg machte ihm Freude, nicht um seiner selbst willen, sondern vor allem der bedürftigen Kollegen vom Lande wegen und spornten ihn zu neuem Tun. Erfahrungen und Gesetzeskenntnisse, die er sich im Laufe der Jahre angeeignet hatte, machten ihn zum häufig befragten Auskunftsgebäude. Raum ein Tag verging, da nicht ein bedrängter Kollege, eine Lehrerwitwe oder Waise seine Hilfe beanspruchte.

Seine Familie war unterdessen herangewachsen, nicht ohne viele Sorgen, denn 6 Kinder ehrlich durchzubringen und ihnen allen eine sichere Existenz zu vermitteln, ist keine Kleinigkeit für einen st. gall. Lehrer bei den bekannt geringen Gehältern vor und während der Kriegszeit. 3 Söhne machten ihre Lehre im Kaufmanns- und Bankfache,

einer ist noch im Studium, eine Tochter entschied sich für den Lehrerinnenberuf.

Zu all diesen Vatersorgen fehrte auch Unglück und Krankheit im Hause ein. 1915 entriß der Tod der Familie die treubesorgte Mutter, die böse Grippe legte vor Jahresfrist die ganze Familie nieder und raffte den hoffnungsvollen Altesten weg.

Solche Verluste schmerzten wohl, sie vermochten aber die Arbeitskraft des Verewigten nicht zu trüben. Mit Freude ersah er noch, wie auch die Schulgemeinde Rorschacherberg die Lehrergehalte so regelte, daß ers wagen durfte, seinen Zweitältesten an die Hochschule zu schicken. Was dem Vater versagt blieb, das sollte dem Sohne zu teil werden. Man hatte sich noch auf ein paar Jahre harter Arbeit gefaßt zu machen. Aber dann wirkte ein sonniger Lebensabend. Es sollte nicht sein.

Wohlgemut begab er sich letzten Freitag zu einer Sitzung in St. Gallen, an der Delegierte des Schweiz. Lehrervereins und weitere Lehrer der Stadt teilnahmen, um über die Übernahme des schweiz. Lehrertages in St. Gallen zu beraten. Während den Verhandlungen fühlte er sich unwohl. Raum abgetreten, erkannte er die rasche Verschlimmerung seines Zustandes und

empfahl seine Seele Gott dem Herrn. Seine Freunde mühten sich um ihn und waren für Ueberführung ins Kantonsspital besorgt. Ein herbeigerufener Priester leistete ihm den letzten Beistand. Der Arzt konstatierte einen Hirnschlag, der dem arbeitsreichen Leben schon nach 2 Stunden ein Ende machte.

Montag, den 13. morgens 9 Uhr haben wir den lieben Freund auf seinem letzten Gange begleitet, auch seine Klassengenossen, die er auf genau jenen Tag und jene Stunde zu frohem Wiedersehen eingeladen hatte.

Ein hartes, unsarmherziges Schicksal! Der so manche Jahre für die Besserstellung der st. gall. Lehrerschaft seine ganze Kraft einsetzte, ist unter der Last der Arbeit dahingesunken. Andere genießen die Früchte seines Schaffens. Auch die Pensionskasse, über deren Revision er noch am 27. Sept. (S. Schw.-Sch. No. 41, S. 324) so eingehend referierte, läßt ihn und seine Familie leer ausgehen.

Dafür möge ihm der Vergelteter alles Guten den wohlverdienten Lohn nicht vorenthalten. Er schenke ihm dauerndes Glück und ewige Ruhe nach einem arbeitsreichen, sorgenvollen Erdenleben!

R. Sch.

Schulnachrichten.

Luzern. Eine verkannte und wenig ge-kannte Sache. Ja das ist sie, die Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulumänner. Unbegreiflich ist mir, wie gerade im Kanton Luzern unsere Kasse so wenig Mitglieder zählt. Warum das, wo fehlt es? Fehlt es an der nötigen Tatkraft, die kleine Arbeit des Studiums der Statuten und der Anmeldung auf sich zu nehmen, oder hat man so wenig Vertrauen in unsere Gründung, daß man ihr fern bleibt? Oder ist gar der Egoismus schuld, der sich sagt: „Ich werde ja doch nie krank; was brauche ich eine Krankenkasse!“ Mein Gott, wie kleinlich, wie unwürdig! Denkt du nicht daran, werter Kollege, daß du durch deinen Eintritt in die Kasse kranken Lehrern ihr Leid lindern hilfst; daß du ihnen eine kleine Hilfe bringst in der Stunde der Not?

O! denken wir doch nicht nur immer an das eigene Wohl, nein, helfen wir anderen so gut wir immer können. Heute verlangt Alles, heute fordert Alles. Die Zufriedenheit scheint verschwunden zu sein! Wie wenige denken mehr an Opfer und Opfersinn! Sie müssen wieder her, sie müssen unser Seelengut werden. Gehen wir junge Lehrer voran und bringen wir das kleine Opfer des Beitrittes zu unserer Krankenkasse. Unser Kanton darf in dieser Sache nicht mehr so klein dastehen wie bisher. Ade deinen Schritt, indem

du denkst: „Meinem kranken Kollegen will ich helfen; ihm zu Liebe und Gott zur Ehre.“

NB. Anmeldungen: Lehrer Engeler, Dachsen-Bonwil, St. Gallen. Anmeldeformulare bei Lehrer Steger, Eich, Luzern.

Schwyz. Der kant. Lehrerverein hat eine Broschüre ausgearbeitet, worin er zum Lehrerbefördungsgesetz Stellung nimmt. Als Minimalgehalt für Primarlehrer verlangt er 3000 Fr., Maximum 4000 Fr., erreichbar in 15 Jahren; Sekundarlehrer je 900 Fr. mehr; Primarlehrerin Fr. 2250—3000; für Wohnung je 500 Fr. oder frei. — Die Kommissionsansätze stehen wesentlich tiefer in den Maximalgehalten und in Wohnungsentzädigungen und wollen die Alterszulagen den Gemeinden überbinden.

Die ganze Broschüre ist geschickt zusammengestellt und enthält u. a. Zitate, die auch in dauerlichen Kreisen eingeslagen sollten. Schrieb doch Bauernsekretär Dr. Baur in der Bauernzeitung: „Eine Bauernfamilie mit 4 Kindern muß mit einer Tagesausgabe von Fr. 16.90 oder mit einer Jahresausgabe von Fr. 6197.70 rechnen.“ Und wie viel muß sie erst noch nicht rechnen, das eine Lehrersfamilie schwer belastet!

St. Gallen. Besoldungsstatistik:

Niederhelfenschwil: Fr. 3400 Grundgehalt. Dazu 6 mal 100 Fr. Zulagen der Gemeinde und Wohnung.